Ueber Blutungen in der Struma

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin.

Von

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Hellmuth Flemming
Assistenzarzt aus Berlin-Lichtenberg

Tag der Promotion: 4. März 1921

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

397

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

D e k a n: Prof. Dr. **Rubner**
R e f e r e n t e n: Prof. Dr. **A. Köhler**
Prof. Dr. **Hildebrand**.

Angaben über Blutungen in der Struma finden sich in der Literatur nur sehr selten erwähnt, was v. Burg, Kolaczek bebestätigen. Unter 683 Kropffällen, die in der Chirurgischen Klinik der Charité in den Jahren 1903—1920 zur Operation kamen, fand sich nur ein Fall, bei dem Blutungen Anlaß zur Operation gaben. Es handelte sich um einen mannskopfgroßen Tumor, bei dessen Zerfall bedrohliche Blutungen auftraten. Nach Exstirpation erfolgte Heilung. Daraufhin wurden die in der Literatur erwähnten Fälle auf Ursache und Verlauf der Blutung hin untersucht. Es fanden sich im ganzen 47 Fälle, meist Zystenkröpfe und ein Zungenkropf. Es fanden spontane, wie traumatische Blutungen Berücksichtigung, ausgenommen postoperative.

Bezüglich der Gefäßversorgung ist zu bemerken, daß die Schilddrüsenarterien in ihren Endästen unter sich keinerlei Kommunikationen haben, die Drüse vielmehr in 4—5 isolierte Gefäßbezirke zerfällt. Dagegen bestehen Kommunikationen zu den Gefäßen des Kehlkopfinnern, was das Auftreten von Reizungszuständen in demselben bei gleichzeitiger Hyperämie in der Struma erklären kann. Die Schilddrüsenvenen sind klappenlos, daher der oft bedrohliche Charakter der Blutungen.

Als Ursachen der Blutung kommen in Betracht lokale Zirkulationsstörungen, aktive Hyperämie, Stauung bei erschwertem Abfluß infolge vermehrten Innendrucks; dann allgemeine Kreislaufstörungen, die mit Gefäßwandschädigungen verbunden sein können:

Die Größe des Ergusses ist abgesehen von der Stärke des berstenden Gefäßes von den Druckverhältnissen in deren Umgebung abhängig. Die Blutungen in Tumoren geben besonders Arrosion der Gefäßwand und Druckschwankungen infolge Erweichungen Anläß.

Das ergossene Blut kann resorbiert oder organisiert werden. Durch Höhlenbildung infolge Verflüssigung kommen sogenannte falsche Zysten zustande. Der Inhalt kann eindicken, verkalken, sich in fibröse Knoten, Knochen umwandeln.

Die Erscheinungen der Blutung sind meist weniger von der Größe, als von deren Lokalisation abhängig. Störungen der Atmung, des Schluckaktes, der Sprache sind hauptsächlich zu nennen. Isolierte Lähmungen bestimmter Kehlkopfmuskeln infolge Ner-

venkompression durch den Bluterguß können durch Erstickung zum („Kropf“-) Tod führen.

Die früher angenommene fiebersteigernde Eigenschaft des Schilddrüsensekrets, besonders bei den Parenchymblutungen, erscheint heute sehr fraglich; es handelt sich wohl viel mehr um Resorptionsfieber bei vorhandenem Haematom.

Noch seltener sind traumatische Kropfblutungen beschrieben. Lage und Verschieblichkeit schützt vor äußeren Gewalten. Als solche kommen in Betracht: Schlag, Stoß, Erwürgen, Erhängen. Hier vorliegende physikalische Verhältnisse sind dabei von besonderem Einfluß.

Die Prognose ergibt sich aus der Größe der Blutung, deren Lokalisation, der frühzeitigen Diagnosestellung, der Möglichkeit eines rechtzeitigen operativen Eingriffs.

Die Behandlung ist bei geringeren Blutungen meist konservativ, bei größeren ist Exstirpation oder Enucleation, ev. nach vorausgegangener Tracheotomie nötig. Auch bei anfänglicher konservativer Behandlung dürfte zur Verhütung der Wiederholung solcher lebensbedrohender Zustände operative Behandlung angezeigt sein.

Lebenslauf.

Ich, Hellmuth Flemming, bin am 9. Dezember 1890 zu Dresden als Sohn des Kaufmanns Anton Flemming und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Meyer geboren und ev. Konfession. Ich besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dresden und erlangte das Zeugnis der Reife am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin 1910. Meine medizin. Ausbildung erlangte ich auf den Universitäten zu Berlin, Freiburg, Rostock, Leipzig. Das Staatsexamen bestand ich 1916 in Rostock. Seit 1919 bin ich am Stadtkrankenhaus in Lichtenberg angestellt.